

Konrad Algermissen wurde am 19. August 1889 in Harsum bei Hildesheim geboren. Nach seinem Abitur am Gymnasium Josephinum 1910 folgte das Studium der Theologie in Freiburg und an der Gregoriana in Rom. Durch den Krieg musste er Rom vorzeitig, jedoch mit zwei Doktoraten, verlassen und war nach seiner Priesterweihe im März 1916 zunächst als Kaplan in Winzenburg und dann ab 1920 in Hannover eingesetzt, wo er nicht nur die bereits damals schwierige Situation der Großstadtpastoral erlebte, sondern sich auch intensiv mit den Unterschieden der christlichen Konfessionen und anderen Religionsgemeinschaften auseinandersetzte, woraus seine viel beachtete und bald als Standardwerk betrachtete Schrift »Konfessionskunde« entstand.

Von 1926 bis 1933 fungierte Algermissen als Dezernatsleiter für »Apologetik und religiös-kulturelle Zeitfragen« im Volksverein für das Katholische Deutschland, wo er 1931 auch die »Forschungs- und Auskunftsstelle über Bolschewismus, Gottlosenbewegung und Freidenkertum« begründete, die bald auch als »Auskunftsstelle über Rechtsradikalismus« diente. Den aufsteigenden Nationalsozialismus betrachtete Algermissen argwöhnisch und warnte die deutschen Bischöfe immer wieder eindringlich vor den Folgen der nationalsozialistischen Machtübernahme für die Kirche. 1933 kehrte Algermissen nach Hildesheim zurück, wo er sich vornehmlich der literarischen Auseinandersetzung mit den Ideen des Nationalsozialismus widmete und ab 1936 zum Professor für Dogmatik und Moraltheologie sowie später auch für Ökumenik, Diözesangeschichte und Soziologie am dortigen Priesterseminar ernannt wurde. Insbesondere durch sein im Herbst 1934 erschienenes Werk »Christentum und Germanentum«, welches als Antwort auf Alfred Rosenbergs »Mythus des 20. Jahrhunderts« und die nationalsozialistische Weltanschauung zu verstehen war, geriet Algermissen zunehmend in das Fadenkreuz des Regimes. Spätestens ab 1935 stand Algermissen unter Telefon- und Postüberwachung der Geheimen Staatspolizei. Mehrere seiner Schriften wurden verboten, sodass er sich 1940 dazu entschloss, vorerst nicht weiter zu publizieren. Nachdem 1941 seine Ernennung zum Domkapitular am Widerstand der Regierung scheiterte, wurde er 1942 zum Ehrendomherren und im folgenden Jahr zum päpstlichen Geheimkämmerer ernannt. In der Nachkriegszeit war Algermissen von 1946-1960 u. a. Hauptschriftleiter der Diözesankirchenzeitung und ab 1951 des Jahrbuchs »Unsere Diözese in Vergangenheit und Gegenwart«, wobei er seine Forschungen mehr und mehr in den historischen Bereich verlagerte. Der 1954 zum Domkapitular ernannte Algermissen starb am 22. Oktober 1963 und wurde auf eigenen Wunsch nicht auf dem Domfriedhof in Hildesheim, sondern in seinem Heimatort Harsum beigesetzt.





Konrad Algermissen (1889-1964)